

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N. 54.

Dienstag, den 10. Juli

1877.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers Johann Heinrich Wilhelm Beugel und dessen Ehefrau Therese geb. Dittich in Grumbach soll

am 12. Juli 1877

Vormittags 11 Uhr

das zu des ersteren Nachlasse gehörige Einhofengut Fol. 3 des Grumbacher Grund- und Hypothekensuchs, vormalig Niederreinsberger Antheils, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgerichtlich auf 18361 Mk. 20 Pf. gewürdet worden ist, nebst einem auf ca. 500 Mk. taxirten Theile des vorhandenen Inventars freiwilliger Weise im Nachlassgrundstücke zu Grumbach öffentlich versteigert werden.

Weiter soll am folgenden Tage

den 13. Juli d. J.

das anderweit zu dem obgedachten Gute gehörige Vieh, Schiff und Geschirr, sowie das zum Nachlass der Beugel'schen Eheleute gehörige Mobilien von Vormittags 8 Uhr an durch die Ortsgerichte meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch veröffentlicht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 30. Juni 1877.
Dr. Gangloff.

Verdingung.

Hoher Anordnung zufolge soll die Herstellung einer Röhrrwasserleitung von verzinnemtem Bleirohr nach dem königlichen Gerichtsgebäude und dem Arresthause in Wilsdruff an den Mindestfordernden verdingen werden.

Leistungsfähige Bewerber werden ersucht, sich bis zum

14. Juli 1877

bei dem untenzeichneten Bezirksbaumeister zu melden, bei welchem alles Nähere zu erfahren ist.

Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königliches Bezirksbauamt und Königliche Bauverwaltung Meissen,

am 2. Juli 1877.

Freundenberg, Bez.-Baumeister.

Zeiler, Bauverwalter.

Bekanntmachung,

die Abführung der ersten Hälfte der Einkommensteuer betr.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 26. Juni ds. Js. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der am 30. Juni fällige 1. Termin der Einkommensteuer spätestens bis

zum 14. dieses Monats

bei Vermeidung executivischer Beitreibung an die hiesige Stadtkämmerei abzuführen ist.

Wilsdruff, am 7. Juli 1877.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker.

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. Juli. Offizielle Artikel, welche eine kriegerische Verwicklung mit Frankreich in nicht zu ferne Aussicht stellen, haben in allen Kreisen der Bevölkerung eine nicht geringe Unruhe hervorgerufen. Wir meinen aber, daß weniger der Inhalt der Artikel, als vielmehr der Umstand, daß diese Artikel überhaupt veröffentlicht worden sind, zur Beruhigung Anlaß gibt. Wenn etwas Derartiges in den bekannten Regierungsorganen erscheint, so geschieht das fast nie ohne Auftrag. Einen solchen Auftrag aber haben die Betreffenden ohne Zweifel nicht erhalten. Als der Generalfeldmarschall Moltke seine vielbesprochene Rede im Reichstage hielt, bezweckte derselbe damit das Gleiche, was jetzt durch die offiziellen Artikel bezweckt werden sollte. Man will jedenfalls damit nur eine gesunde Warnung an die Adresse der französischen Machthaber richten. Daß dies nicht direkt, etwa durch eine Note, geschehen kann, ohne daß bedenkliche Folgen dadurch herauf beschworen würden, liegt auf der Hand. Deshalb bedient man sich dazu der offiziellen Presse. Leider gehört aber zu den Eigenheiten unserer Zeit eine Sucht, zu übertreiben, eine Ungeschicklichkeit und Plumpheit, die nachgerade fast sprichwörtlich geworden ist. Diesen ihren Auf haben die Dispositionen auch diesmal wieder bewährt. Statt einer Warnung haben sie eine ebenso unmotivirte, wie plumpe Drohung über die Grenze im Westen geschleudert. Und nicht genug damit, sie fahren vielmehr fort mit unablässigen Nörgeleien gegen die neue Regierung Frankreichs. Die „Post“ vor allen thut dies in rücksichtsloser Weise. Sie sagt: „Wir sind es uns und Europa schuldig, vor drohenden Gefahren zu warnen, welche für uns lediglich in der Herrschaft des Ultramontanismus über Frankreich liegen.“ Das nennt man doch geradezu die Dinge auf den Kopf stellen. Statt Frankreich in angemessener Weise zu warnen, es möge keine Gefahren herbeiführen zc. warnen die übereifrigen Lohnschreiber „Europa“ vor Gefahren, die von dem ultramontanen Regime in Frankreich angeblich drohen. Das heißt doch, den Teufel an die Wand malen. Man kann den

Fürsten Bismarck nicht verantwortlich machen für dieses Verfahren der ihm zur Verfügung stehenden Organe, um so mehr, als wohl ziemlich sicher ist, daß dieselben gar nicht in seinem Sinne gehandelt haben. Auch hoffen wir, daß es seiner umsichtigen Politik gelingen möge, unser deutsches Vaterland vor einer ernstlichen Kriegsgefahr zu bewahren. Sollte es aber zu einem Kriege mit Frankreich in der That kommen, so können die Herren Dispositionen sich rühmen, durch ihre Ungeschicklichkeit wesentlich dazu beigetragen zu haben.

Nach allen Richtungen hin hat sich in der verflochtenen Woche der Ernst der Lage gesteigert. Während der nunmehr völlig ungestörte Masseneinmarsch der Russen in Bulgarien eine schnelle Entwicklung der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel in unmittelbare Aussicht stellt, so daß England sich bereits veranlaßt gesehen hat, durch Entsendung seiner Flotte in die Bosphorabai abermals eine drohende Haltung anzunehmen und Oesterreich einen Theil seiner Armee in Kriegsbereitschaft setzt, hat der Umschwung in Asten die Hoffnungen der Türkei neu belebt; während also auf dem europäischen Kriegstheater sich der Konflikt zuspitzt und zu weiteren Verwicklungen zu führen droht, zieht er sich in Asten, wo eine solche Eventualität vor der Hand nicht zu befürchten, in die Länge. Kaum hatte der Czar einen Fuß auf bulgarischen Boden gesetzt, als er auch bereits eine Proclamation an die Bulgaren erließ, welche einen ganz anderen Geist athmet, als die Gortschakoff'schen Beruhigungsböten und die tröstlichen Versicherungen des Czaren, als es galt, das Exekutionsmandat gegen die Türkei zu erlangen, Versicherungen, auf welche bekanntlich Fürst Bismarck so großes Gewicht legte. Wenn auch die Nachricht, daß die alte Bulgarenhauptstadt Tirnowa bereits in den Händen der Russen und dort auch schon eine Zivilverwaltung Bulgariens eingerichtet sei, noch verfrüht ist, so ist doch alles Nöthige vorbereitet, Bulgarien unter russische Zivilverwaltung zu stellen. Loslösung der Länder nördlich des Balkan in eine Nummer des russischen Programms geworden an Stelle der Sicherstellung einer gebesserten Lage der Christen in der Türkei. Wie der Mensch mit den größeren Zielen, so wachsen die Ziele mit den Erfolgen. Stehen die Russen erst jenseits des Balkan, so werden sie